
ZEIT zum LEBEN

Jahreskalender mit Denkanstößen

2
0
2
7



Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!

Jesaja 41,10

Während ich dieses Editorial schreibe, flattert eine Pressemitteilung auf meinen Bildschirm: „Die Bibel-App YouVersion hat den meistgelesenen Vers des Jahres bekanntgegeben. Es ist Jesaja 41,10 ... Bereits das vierte Mal in sechs Jahren nimmt dieser Vers die Spitzenposition ein.“

Wie ist das zu erklären? In einer Welt voller Unsicherheit suchen Menschen nach Mut machenden Zusagen. Wenn der lebendige Gott, der täglich Geschichte schreibt mit seinem irdischen Volk Israel, damals durch Jesaja diesen Bibelvers seinen Leuten zuruft, gilt das auch für uns heute. Denn entscheidend ist, wer das sagt.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich grüße Sie herzlich mit der Jahreslosung aus Jesaja 41, Vers 10: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!“

Das ist leichter gesagt als getan. Wieso soll ich mich nicht fürchten, wenn die Umstände schrecklich sind? Zumal Angst uns unser Leben lang begleitet. Angst empfindet das Kind, bevor es überhaupt sprechen kann. Und Angst ist auch das Letzte, was der Mensch im Sterben fühlt. Umso mehr freue ich mich, dass uns dieser Bibelvers das ganze Jahr begleiten wird. Er ist und bleibt ein besonderer Zuspruch.

Der Zuspruch kommt von Gott selbst. ER, der Allmächtige, ist mit uns. ER ist der einzig wahre lebendige Gott. ER hat alle Macht im Himmel und auf Erden. ER ist absolut vertrauenswürdig und er steht zu seinem Wort. Heute wissen wir, dass Gott im Laufe der Jahrhunderte seine Versprechen gehalten hat. Am

deutlichsten sehen wir das in der Geburt von Jesus Christus, seinem Leben auf dieser Erde, seinem Leiden und Sterben und seiner Auferstehung. So viele Details wurden bereits 700 Jahre v. Christi Geburt von Jesaja vorausgesagt und haben sich dann erfüllt. Das macht Mut.

Und so dürfen wir auch im neuen Jahr mit Gottes Hilfe rechnen.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieses Kalenders, dass Sie diesen Gott, der seine Liebe zu uns durch die Gabe seines Sohnes Jesus Christus bewiesen hat, persönlich kennenlernen.

Alles erdenklich Gute und Gottes Segen für 2027 wünscht Ihnen

Ihr
Hartmut Jaeger



Inhalt

Januar	»Liiiiiicht!«.....	4
	Hoffnung, die nicht stirbt	6
	Hoffnung im Rotlichtmilieu	8
Februar	„In guter Hoffnung“	10
	Allah gesucht – Jesus gefunden	12
	Eine unerschöpfliche Quelle	14
März	Bist du noch tot oder lebst du schon?	16
	Das leere Grab am Ostermorgen	20
April	Mehr Schein als Sein.....	22
	Auf klarem Kurs.....	24
Mai	Himmelfahrt.....	30
	Was ist Wahrheit?	32
	Krebs ist das Beste, was mir passierte.....	34
Juni	Wie klein ist Ihr Gott?.....	36
	Meine Suche nach Sinn und Wahrheit	38
Juli	Trainersuche.....	42
	Der Sprechapparat	44
August	Kann man denn heute noch nach biblischen Maßstäben erziehen?.....	48
	Der außer Kontrolle geratene Pastor	50
September	Fehlende Sicherheitsgurte!	54
	„Gott, gib mir Kraft!“	56
	Echten Trost finden	58
Oktober	Fünf Zutaten für eine echte Freundschaft.....	60
November	Die Sorgen vor dem Morgen	66
	Gott hat mich gebrochen	68
	Die große Wende	70
Dezember	Passwort vergessen	72
	„Es war mir ein Bedürfnis“	74
	Ferien-Termine 2026.....	78
	Für Geburtstage.....	80
	Dies und Das.....	82
	5 Schritte zu einem Neuen Leben.....	84
	Erlebt	86
	Bibelquiz	91
	Kalender/Zeitschriften und Bücher	94
	Rezept	96

»Liiiiicht!«

Heute vor 295 Jahren wurde in Niederösterreich der fromme Katholik Joseph Haydn geboren. Er wird als »Vater« der klassischen Sinfonie und des Streichquartetts betrachtet.

Zu Haydns bedeutendsten Werken zählt das Oratorium »Die Schöpfung«. Er setzt hier musikalisch exzellent und höchst dramatisch den Bibeltext aus dem ersten Buch Mose Kapitel 1 um. Das Orchester leitet den ersten Teil mit der »Vorstellung des Chaos« ein. Es folgt ein getragenes Solo: »Im Anfange schuf Gott ... Himmel und Erde ... Und die Erde war ohne Form und leer ... und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.« Dann setzt verhalten der Chor ein: »Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser.« Kurze Stille. Wieder der Chor: »Und Gott sprach« Sanftes Echo. »Es werde Licht!« Kleine Pause und leises Zupfen einer Harfe. »Und es ward« Plötzlich fällt wie aus heiterem Himmel der Chor und das gesamte Orchester mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Instrumenten ein in ein überwältigendes: »Liiiiicht!«

Das muss man gehört haben! Herzkrankte sollte man vorwarnen. Es ist unbeschreiblich dargestellt.

Damit hat Haydn einmalig inszeniert, was passiert, wenn Gott sich der Welt oder auch einem einzelnen Menschen zuwendet. Gott macht unsere Dunkelheit hell. Jesus Christus ist als Licht in die Welt gekommen. Er will uns erleuchten, damit wir die Herrlichkeit Gottes entdecken. Da, wo bisher Chaos in Ihrem Leben herrschte, weil Sie versucht haben, Ihre Angelegenheiten selbst zu regeln, soll es hell werden. Da, wo Sie bisher Angst umgab, weil Gewissensbisse Sie quälten, soll es hell werden. Dann, wenn Jesus uns die Schuld vergeben hat, können wir jubeln: »Es ward Liiiiicht!«

Markus Wäsch ist seit 1999 als Autor tätig und mit Vorträgen unterwegs – als Evangelist und Bibelschullehrer.



Gott sprach:
Es werde Licht!
1. Mose 1,3 (L)

Datum	Wochentag Bibellese	Termine – Notizen
28	Montag Matthäus 2, 13-23	
29	Dienstag Matthäus 3, 1-12	
30	Mittwoch Matthäus 3, 13-17	
31	Silvester Donnerstag Psalm 93	
1	Neujahr Freitag Psalm 8	
2	Samstag 1. Mose 1, 1-13	
3	Sonntag Psalm 100	
4	Montag 1. Mose 1, 14-25	
5	Dienstag 1. Mose 1, 26–2, 4a	
6	Mittwoch Psalm 72	
7	Donnerstag 1. Mose 2, 4b-17	
8	Freitag 1. Mose 2, 18-25	
9	Samstag 1. Mose 3, 1-13	
10	Sonntag Psalm 71	

Januar

Hoffnung, die nicht stirbt

Die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt man. Doch gibt es auch eine Hoffnung, die nicht stirbt? Ja, und sie hat einen Namen: Jesus Christus.

Wir gebrauchen das Wort Hoffnung in verschiedenen Bedeutungen. Wenn ich sage: „Ich hoffe, dass ich bald wieder gesund werde“, dann beschreibe ich damit meine innere Einstellung, meinen Wunsch und meine Erwartung. Ich weiß zwar nicht, ob es wirklich geschieht, aber wenn ein Arzt mir sagt, dass ich gute Aussichten auf schnelle Genesung habe, dann stärkt das meine Hoffnung. Ich vertraue darauf, dass der Arzt sich auskennt und mich nicht täuscht. Er kann aber auch danebenliegen und mein Zustand kann sich plötzlich verschlechtern.

Hoffen bezeichnet dabei meine innere Haltung. Ich erwarte, dass ich den Zustand der Gesundheit in Zukunft erleben werde. Ich kann auch sagen: „Dieser Arzt ist meine Hoffnung“, wenn ich damit rechne, dass der Arzt meinem verletzten Körper durch eine erfolgreiche Operation hilft. Wenn der Arzt eine Operation schon tausendmal erfolgreich durchgeführt hat, ist er für viele eine Hoffnung.

Christen bekennen: *Jesus Christus ist die Hoffnung der Welt.* Diese Behauptung ist durch die Tatsache

begründet, dass Jesus nach seinem Tod am Kreuz wieder von den Toten auferstanden ist. Das war nicht nur eine Wiederbelebung auf Zeit, wie wir sie heute manchmal erleben, wenn klinisch Tote reanimiert werden. Sie leben dann einige Zeit weiter, sterben aber schließlich doch. Die Auferweckung von Jesus war hingegen der endgültige Durchbruch durch die Todesmauer. Jesus lebt jetzt in der Wirklichkeit des Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat, und er wird am Ende der Geschichte sichtbar zurückkommen, alle Toten auferwecken, das Weltgericht halten und einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

Die Auferweckung von Jesus war der erste Akt der Auferweckung aller Toten, die am Ende der Geschichte geschehen wird. So beschreibt es die Bibel. Die Auferweckung von Jesus ist der Wendepunkt der Weltgeschichte, und Jesus ist darum die Schlüsselperson für uns alle.

Der auferstandene Jesus ist die Hoffnung, die nicht stirbt. Wenn wir ihm vertrauen und folgen, werden wir mit einer Hoffnung erfüllt, die nicht stirbt – auch nicht zuletzt.

Ulrich Parzany gilt als eine der führenden Personen in evangelikalen Kreisen. Er war Generalsekretär des CVJM und Hauptredner der Missionsveranstaltung "ProChrist".



Buchtipp



Ulrich Parzany

Jesus unsere Hoffnung

*Warum ich an Jesus glaube
und dich bitte, es auch zu tun*

»Die Hoffnung stirbt zuletzt«, sagt man. Doch gibt es auch eine Hoffnung, die nicht stirbt? Ja, und sie hat einen Namen: Jesus Christus.

Pastor Ulrich Parzany stellt auch nach vielen Jahrzehnten der Christusnachfolge erstaunt fest, dass der Glaube an Jesus keine leeren Versprechen macht. Die vollmundig klingenden Behauptungen sind tatsächlich wahr: Gott will unser Glück. Das Leben hat Sinn. Die Wahrheit tut gut. Die Angst wird besiegt.

Pb., 124 S., 15 x 18 cm
Best.-Nr. 8652330
ISBN 978-3-98665-330-9
€ (D) 6,90

Datum	Wochentag Bibel lese	Termine – Notizen
11	Montag 1. Mose 3, 14-24	
12	Dienstag 1. Mose 4, 1-16	
13	Mittwoch 1. Mose 4, 17-26	
14	Donnerstag 1. Mose 5, 1-32	
15	Freitag 1. Mose 6, 1-4	
16	Samstag 1. Mose 6, 5-22	
17	Sonntag Psalm 105, 1-15	
18	Montag 1. Mose 7, 1-16	
19	Dienstag 1. Mose 7, 17-24	
20	Mittwoch 1. Mose 8, 1-12	
21	Donnerstag 1. Mose 8, 13-22	
22	Freitag 1. Mose 9, 1-17	
23	Samstag 1. Mose 9, 18-29	
24	Sonntag Psalm 105, 16-45	

Januar

Hoffnung im Rotlichtmilieu

Nelli Seidel (59) bringt Licht ins Bonner Rotlichtmilieu. Dort, wo Leid und Verzweiflung den Alltag prägen, schenkt sie Frauen im Sexgewerbe Nähe, Gebet und praktische Hilfe.

Wenn Nelli Seidel freitags abends zum Bonner Straßenstrich fährt, begegnet sie Frauen, die jeden Tag entwürdigenden und brutalen Sexpraktiken ausgesetzt sind. Seit acht Jahren besucht sie Frauen auf der Straße und in Bordellen. Mit ihrem Verein „Mission Love“ schenkt sie ihnen Nähe, Gebet und praktische Unterstützung. 16 Ehrenamtliche engagieren sich bislang im Verein. Der Weg zu diesem Dienst begann 2017. Nach dem Auszug ihrer drei Töchter verspürte Seidel den Wunsch, sich neu zu investieren. Sie und ihr Mann beteten für Orientierung. Die Antwort kam während eines Gottesdienstes in ihrer Kirche, der Freien evangelischen Gemeinde in Rheinbach. Dreimal hörte Seidel innerlich: „Geh nach Indien.“ Sie hatte keine Berührungspunkte zu dem Land. Später sah sie Dokumentationen und war erschüttert vom Elend und der Gewalt. Sie betete: „Gott, du arbeitest nicht mit Angst. Wenn du mir sie nimmst, gehe ich.“ Am nächsten Tag merkte sie: Wenn sie an Indien dachte, zogen sich wie von

selbst ihre Mundwinkel hoch. Sie lief zum Spiegel und blickte in ihr lächelndes Gesicht. Die Furcht war verschwunden.

Beten im Bordell

Im Frühjahr 2017 reiste sie nach Südindien und arbeitete drei Monate in einem Frauen- und Mädchenhaus. Dort sah sie auch Wunder: Frauen, die Schlimmstes durchgemacht hatten, schöpften durch Gott und die Hilfe anderer Menschen wieder Hoffnung. Zurück in Bonn fragte sie sich: „Wem bringt meine Arbeit etwas?“ Seit 15 Jahren arbeitete sie zu dem Zeitpunkt als Managerin einer Arztpraxis. Wenige Wochen später hörte sie von Christinnen, die Frauen auf dem Bonner Straßenstrich besuchten. Sie schloss sich der Gruppe an. „Ich war erschüttert, wie ähnlich das Leid hier ist.“ Ob in Indien oder Deutschland – die Verletzungen seien dieselben: Ablehnung, innere Leere, Gewalt. Sie staunt, wie sehr manche Frauen darauf beharren, dass Seidel und ihr Team mit ihnen beten: „Ich glaube, in manchen Bordellen wird intensiver gebetet als in vielen Kirchen.“

„Diese Frauen sind ein Licht“

Drei Frauen haben sich im vorigen Jahr für ein Leben mit Jesus entschieden. Mittlerweile treffen sich jeden Morgen zehn Frauen in einem Bordell und lesen die Bibel. Sie beten und singen miteinander – danach gehen sie ihrer Arbeit nach. Das sei für Christen außerhalb des Rotlichtmilieus unverständlich, sagt Seidel. „Doch diese Frauen sind ein Licht für die anderen Frauen im Bordell.“ Nach jedem Einsatz setzt sie sich auf eine alte Gebetsbank in ihrem Arbeitszimmer. „Ich muss alles bei Gott auskippen.“ Was sie sieht, ist schwer auszuhalten. Ihr Blick bleibt hoffnungsvoll: „Wir bringen Gottes Gegenwart zu den Frauen in die Bordelle.“

Erika Weiss



Datum	Wochentag Bibellese	Termine – Notizen
25	Montag Römer 1,1-7	
26	Dienstag Römer 1,8-17	
27	Mittwoch Römer 1,18-23	
28	Donnerstag Römer 1,24-32	
29	Freitag Römer 2,1-16	
30	Samstag Römer 2,17-29	
31	Sonntag Psalm 111	
1	Montag Römer 3,1-20	
2	Dienstag Römer 3,21-31	
3	Mittwoch Römer 4,1-12	
4	Donnerstag Römer 4,13-25	
5	Freitag Römer 5,1-11	
6	Samstag Römer 5,12-21	
7	Sonntag Psalm 60	

Januar

„In guter Hoffnung“ ...

... damit meinte meine Tochter das Warten auf ihr Baby. „Wir werden hoffentlich gewinnen“, sagte ein junger Freund in Bezug auf ein bevorstehendes Handballspiel. „Ich hoffe, diese Beziehung hält länger“, meinte ein Bekannter, der schlechte Erfahrungen mit zurückliegenden Freundschaften gemacht hatte. „Hoffentlich hält dieser Stuhl mein Gewicht aus“, meinte schmunzelnd ein Freund, bevor er kurze Zeit später auf dem Boden lag.

Unser ganzes Leben besteht aus den vielfältigsten Hoffnungen. Ohne Hoffnung wäre unser Dasein ein zielloses und leeres Streben nach irgendetwas, was keinen Sinn ergäbe. Hoffnungslosigkeit ist furchtbar! Aber auf etwas hoffen erzeugt Antrieb. Eine gute Hoffnung lässt uns auch in schwierigsten Umständen nicht aufgeben. Was der Anker für ein Schiff ist, ist die Hoffnung für die Seele. Beide stabilisieren das, was in den Stürmen des Lebens Festigkeit braucht.

Wie kommt eine sichere Hoffnung zustande? Die allgemein verbreitete Ansicht über Hoffnung in unserer Gesellschaft unterscheidet sich beträchtlich von der christlichen Hoffnung. Wenn wir nur optimistische Wünsche hegen, die an veränderliche Menschen und Umstände gebunden sind, bleibt Hoffnung völlig ungewiss. Was wir erhoffen, wird manchmal eintreffen, manchmal aber auch nicht.

Christliche Hoffnung hingegen ist an den unveränderlichen Gott und Retter Jesus Christus gebunden. Deshalb ist sie eine optimistische Gewissheit und überzeugte Erwartung hinsichtlich unserer Zukunft. Der Apostel Paulus gründete seine Hoffnung darauf, „dass weder Tod noch Leben, ... weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte ... noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist“ (Römer 8,38-39).

Sebastian Weißbacher





Die Hoffnung aber
lässt nicht zuschanden
werden, denn die
Liebe Gottes ist
ausgegossen in unsere
Herzen durch den
Heiligen Geist, der uns
gegeben worden ist.
Römer 5,5 (E)

Datum	Wochentag Bibellese	Termine – Notizen
25	Montag Römer 1,1-7	
26	Dienstag Römer 1,8-17	
27	Mittwoch Römer 1,18-23	
28	Donnerstag Römer 1,24-32	
29	Freitag Römer 2,1-16	
30	Samstag Römer 2,17-29	
31	Sonntag Psalm 111	
1	Montag Römer 3,1-20	
2	Dienstag Römer 3,21-31	
3	Mittwoch Römer 4,1-12	
4	Donnerstag Römer 4,13-25	
5	Freitag Römer 5,1-11	
6	Samstag Römer 5,12-21	
7	Sonntag Psalm 60	

Februar